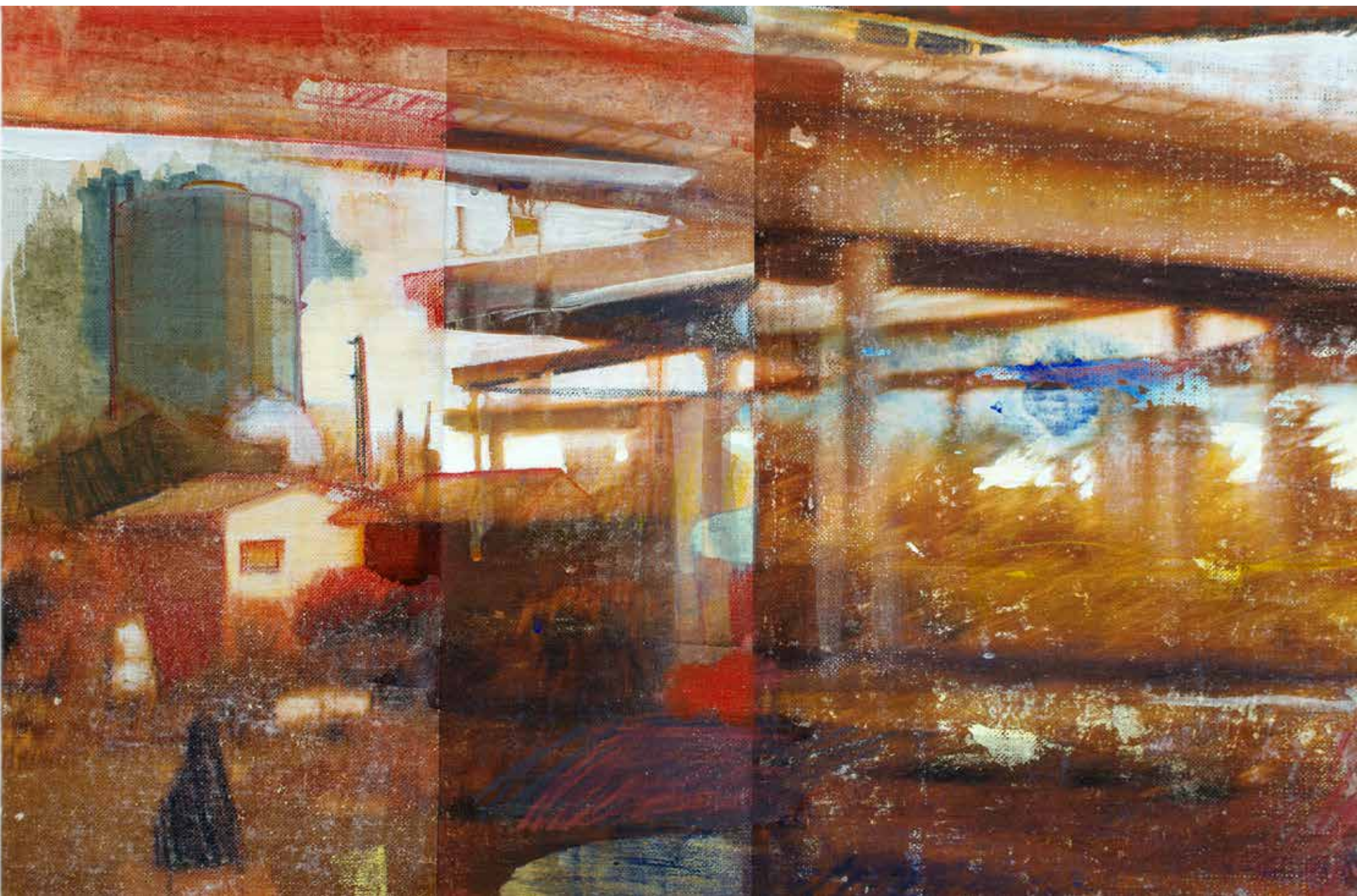


Martin Staufner – Fünfundzwanzig Landschaften





Hommage an Franz Horny und Peter Kubovsky

Das gelobte Land der deutschen Romantiker im 19. Jahrhundert war Olevano Romano, südlich von Rom. Einer unter ihnen war der von mir geschätzte und jung verstorbene Zeichner Franz Horny. Dort in den engen Gassen Olevanos begegnete ich, auf der Suche nach einem geeigneten Motiv zum Zeichnen, einem Eseltreiber mit Handy, der gerade den Hausmüll entsorgte. Es zeigten sich mir zahlreiche Durchblicke, die zu schmal waren, um sie brauchbar darzustellen. Eine kleine Piazza bot zu wenig Rückenfreiheit, um ungestört zu arbeiten, und sicher würde ich da nach zehn Minuten in der Hitze der Septembersonne schwitzen. Auf einer leicht abfallenden Stiege in der Neustadt stellte ich dann endlich meinen Hocker auf und packte meine Farben aus. Rechter Hand sah ich an Häusern aus den Fünfzigerjahren mit gestreiften Markisen und gewaschener Wäsche vorbei auf die vor mir liegende malerische Altstadt. Das romantische Motiv aber ließ sich nicht und nicht auf mein Aquarellpapier zwingen. Nach langem Zeichnen und Radieren kam ich allmählich einer Bildlösung näher. Da hörte ich in meinem Rücken eine Kinderstimme: „Signore, cosa stai facendo?“ Meist führen Antworten meinerseits auf Fragen Neugieriger zu Gesprächen über die Schwester des Schwagers, die eine Freundin hat, die wunderbar malen kann. Mit der jahrelangen Erfahrung eines Zeichners lasse ich mich gewöhnlich weder in einer amerikanischen Großstadt noch in einer italienischen Altstadt beim Zeichnen stören. Macht ein Passant Avancen, mich in ein Gespräch zu ziehen, habe ich das Verhalten entwickelt, nicht darauf zu reagieren. So kann ich in der Regel ohne Unterbrechung weiterarbeiten. Normalerweise gehen sie dann nach kurzer Zeit weiter. „Cosa stai facendo?“, die Frage wurde immer öfter und dringlicher gestellt. Ich jedoch hielt stur an meiner jahrelang erprobten Gewohnheit fest. Wer ist die Mutigste? Wem gelingt es den Fremden zu einer Reaktion zu bewegen? Ich ahnte, was sich in meinem Rücken abspielte und dass das „Kopf in den Sand stecken“ diesmal die falsche Strategie sein würde. Aber ich unterdrückte mein Gefühl. Um mich hatte sich bereits eine kleine Bande italienischer Kinder versammelt. Als mich das kleine Mädchen mit den frechen schwarzen Augen hinten anspuckte, wusste ich, dass ich nun die Bildlösung gefunden haben musste.

Unabhängig von neugierigen Kindern, gibt es auch gastfreundliche slowenische Weinbauern, die mich einmal während des Zeichnens zum Essen in ihren Bauernhof eingeladen hatten. Aber was es nicht gibt, ist das passende Wetter zum Zeichnen im Freien. Im Sommer, wenn es heiß ist, suche ich vergeblich einen Schattenplatz und bei herannahendem Regen finde ich meist

keine passende Brücke, unter der ich sitzen kann. Einmal den perfekten Platz gefunden, wurde ich an einem Frühlingsnachmittag in Berlin, von einem Graupelschauer eingeschneit. Aber gerade erst durch das Wetter und die neugierigen Menschen hat jedes Landschaftsbild eine eigene Geschichte, die den Augen der Bildbetrachterinnen und -betrachter leider verborgen bleiben wird.

Mein Lehrer Peter Kubovsky hat das Zeichnen im Freien bis zum Ende seines Lebens praktiziert und seinen Studentinnen und Studenten an der Linzer Kunsthochschule vermittelt. Wir waren mit ihm im Linzer Stadtgebiet unterwegs, vom Steinmetzplatzl in Urfahr bis nach Ebelsberg. Anfang der Neunzigerjahre zeichneten wir Studenten mit ihm die verfallene Bruckmühle in Pregarten. Die Arbeiten wurden dann in der Galerie CART ausgestellt. Zum letzten Mal war ich mit ihm gemeinsam zeichnen in Krumau im Jahre 2012. Das war lange nach Abschluss meines Studiums und ein Jahr vor seinem Tod. Für ihn war der Prozess des Zeichnens fast wichtiger als die Zeichnung selbst. Meinem Lehrer folgend, war die Auseinandersetzung mit dem Motiv und das Zeichnen im Freien in den ersten Jahren meiner freischaffenden Tätigkeit zugleich auch mein künstlerischer Auftrag. Während eines Studienaufenthaltes in Los Angeles habe ich noch alle meine Arbeiten vor Ort gemacht und auch fertiggestellt. Im Atelier wurde dann daran kein Strich mehr verändert. Durch die Fotografie und die digitalen Möglichkeiten hat sich meine Arbeitsweise allmählich ins Atelier verlagert. Heute liegt der Schwerpunkt meines Kunstvollens verstärkt in einer interpretatorischen Bildfindung durch die Kombination unterschiedlichster Techniken und Materialien. Der Prozess des Zeichnens vor dem Motiv im Freien oder/und vor einer fotografischen Vorlage aber ist immer noch ein wesentliches Moment und der Ausgangspunkt in meinen Arbeiten.

Das regelmäßige Zeichnen und die Suche nach der idealen Landschaftskomposition ließ die Stöße an Zeichnungen in meinem Atelier über die Jahre hin anwachsen. Viele gute Arbeiten sind mir längst aus den Augen gekommen. Aber es finden sich immer noch einige herzeigbare Blätter. Aus diesem Fundus habe ich fünfundzwanzig Landschaften ausgesucht, die noch nirgends publiziert und möglichst noch nie ausgestellt waren. Fast für jedes Jahr von 1995 bis 2020 habe ich eine Arbeit ausgewählt. Mit diesem Rückblick beweise ich mir meine ernsthafte zeichnerische Auseinandersetzung mit dem Thema Landschaft und denke dabei an Franz Horny und an meinen Lehrer Peter Kubovsky. *Martin Staufner, Linz im September 2020*

Fünfundzwanzig Landschaften – 1995 bis 2020

1 – 1995

Donaulände Linz; Dispersionsfarbe, Bleistift, Pastellkreide auf Offsetkarton, 41 cm x 57,5 cm



2 – 1996

Kleingartenverein St. Peter Linz; Acrylfarbe, Bleistift, Pastellkreide auf Offsetkarton, 41,5 cm x 58,5 cm



Hier ... ist der Hollywood Boulevard noch eine idyllische Wohnstraße, wo sich ganz ruhig zeichnen lässt. Dahinter, an der Kreuzung zur La Brea Avenue, erheben sich zwei große Hochhäuser; hier beginnt der Walk of Fame.

Wortloses Gezeichne! ... Beim Carl's Jr. einen Jumbo Jack verlangt. Das ist als würde ich beim Burger King einen Big Mac verlangen. Sunset 5:14 p.m. ... Regen in LA. Der Idiot lesend.

3 – 1997

Glendale Blvd 600N / LA (Los Angeles); Acrylfarbe, Bleistift auf Offsetkarton, 41,5 cm x 57,5 cm

Texte: Staufner, *Strich trifft Fläche*, Freiburg, 2012, Seite 70; Staufner, *gezeichnetes LA Tagebuch*, 29.1.– 6.2.98, 14.– 21.1.98



4 – 1998

Salzburg, Hotel Stein; Acrylfarbe, Bleistift auf Offsetkarton, 41,5 cm x 59 cm



Hotelzimmersuche:
Kein Teppich.
Kein Selbstfahrer.
Schwarz der Liftboy
blau der Hudson
zweisechsdachtzig
die Woche.
Was willst du mehr?
Die Kugel geben.

Ein Toter vorm Haus.
„Go out left“,
sagt der Portier.
Körper weißes Tuch
Füße mit Socken
und dunkelrotes Blut:

Auf Gehsteig
auf weißem Laken
morgens
beim Kaffee holen.
Christa wecken mit:
„Liegt ein Toter vorm Haus“.
Ein Paket fest verschnürt
wird ins Auto geschoben.

Spanischer Poet
klopft auf meinen Kopf.
Abends an der East Side.
Herrlich klares Licht.
Mit Bieratem
zeigt er seine Gedichte
aus schmierigem Notizbuch.

85-jähriges Faktotum
lebt fernsehend
seit 27 Jahren
im Nebenzimmer
schmuddelig nett in Shorts
im Bett.

Manager sagt:
Zeichne das Hotel.
Abgelehnt.
Beim Subway Mittagessen
ein Schwarzer kotzt
auf den Boden.
Geht.
Wunderschöne Tage.
Schlechte Arbeiten.

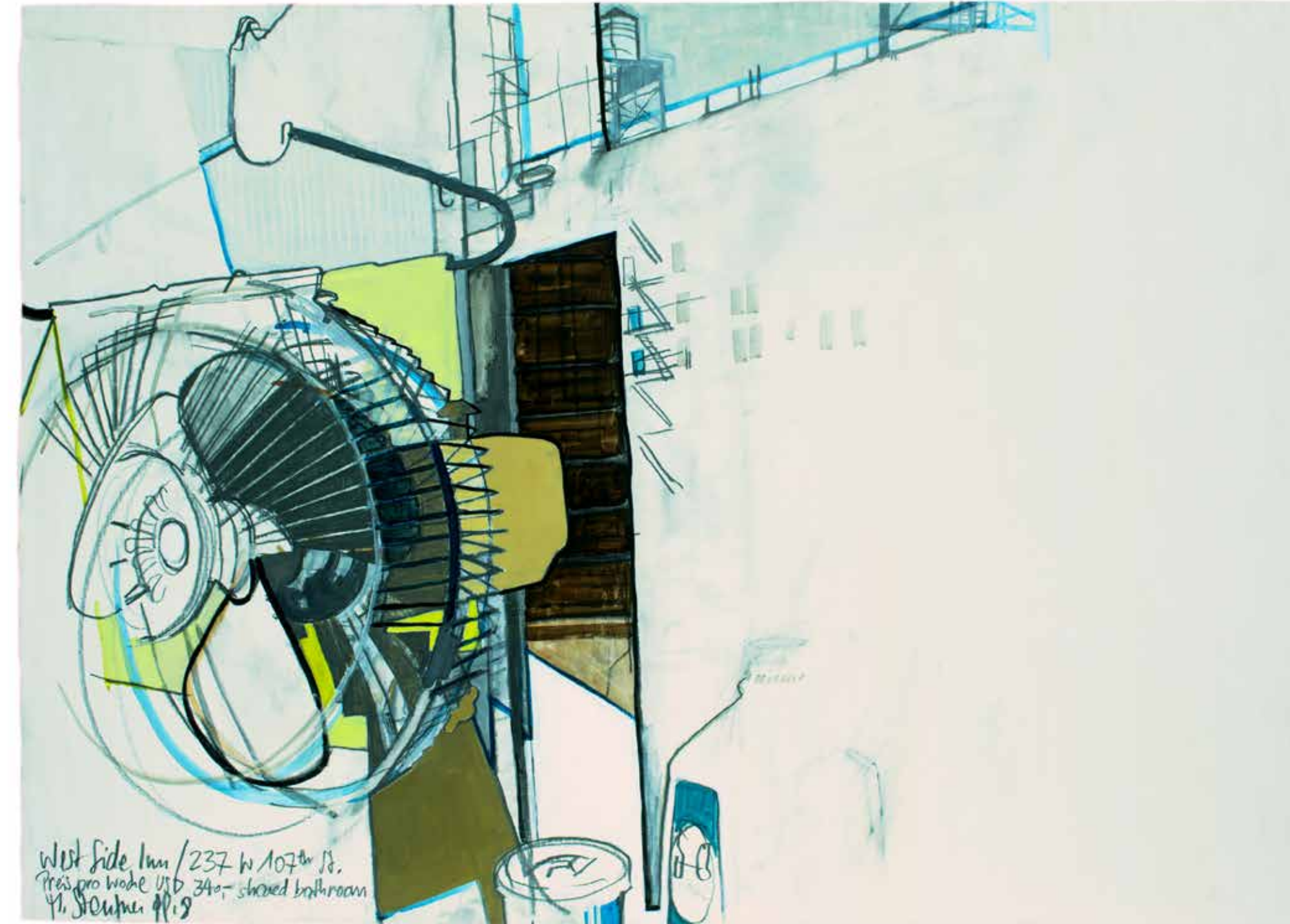
Kein Bier vor 12 a.m.
sonntags in New York.

Strömender Regen.
Einen Tag
eine Nacht.
Und
sitze unter Brücken
teile Plätze mit Sandlern.
Weigere mich. Hasse es.
Meine Arbeit ist Wassertragen.
Ist gut ist schlecht.
Erledigung
Reflexion
Unzufriedenheit.
Floyd aus Florida bringt Regen.

5 – 1999

West Side Inn / 237W 107th St. (New York); Acrylfarbe, Bleistift auf Offsetkarton, 58,5 cm x 83,5 cm

Texte: Staufner, gezeichnetes NY Tagebuch, 1999, Zeichnungen-Nummer: 1, 3, 8, 13, 15, 17



Landschaft Nummer 6 bis Nummer 25



www.staufner.at

*diese Broschüre erscheint zur Ausstellung
„Martin Staufner – Fünfundzwanzig Landschaften“
Galerie CART, Pregarten/Oö.
10. bis 26. September 2021*

*(ursprünglicher Termin der Ausstellung Oktober 2020,
wegen Covid-19 verschoben)*

*Eigenverlag Martin Staufner
Schererstraße 18, 4020 Linz
alle Rechte Bild und Text bei Martin Staufner
2. Auflage
überarbeitet und
mit Texten im Bildteil ergänzt*

*Umschlag-Abbildungen
vorne – Nachmittagskaffee Franckviertel, Linz 2017
vorne innen – Schönhauser Allee, Berlin 2015
hinten innen – im Atelier, Linz 2020
hinten – Kleingartenverein St. Peter Linz, 1996*





www.staufner.at

